

07.05.2014, SZ Wangen

08.05.2014, SZ Leutkirch

Buzac spielt bei Frühjahrskonzert

Städteorchester Württembergisches
Allgäu lädt zu Maiveranstaltungen ein

WANGEN (sz) - Das Städteorchester Württembergisches Allgäu, unter der Leitung von Michael Weiger, lädt zu Frühjahrskonzerten in Wangen, Leutkirch und Isny ein. Als Soloinstrument steht die Oboe im Mittelpunkt. Mit Adrian Buzac gelang es, einen jungen, international renommierten Oboisten als Solisten zu gewinnen, heißt es in einer Mitteilung.

Der 1980 in Kronstadt (Brasov/Rumänien) geborene Adrian Buzac erhielt seinen ersten Oboenunterricht mit elf Jahren. Bereits mit 16 Jahren begann er mit dem Studium der Oboe bei Lothar Koch an der Universität Mozarteum in Salzburg, das er dann bei Günther Passin fortsetzte. Adrian Ionut Buzac ist mehrfacher erster Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Er wurde von bedeutenden Dirigenten wie Gustav Kuhn, Dennis Russell Davies und Gustavo Dudamel gefördert. Adrian Buzac wird zu hören sein im selten aufgeführten Konzert für Oboe und Orchester von Ludwig August Lebrun (ein Zeitgenosse Mozarts). Weitere Werke sind die „italienische Ouvertüre“ von Wolfgang Amadeus Mozart sowie die 2. Sinfonie



Adrian Buzac

FOTO: PRIVAT

nie von Alexander Borodin.

Die Konzerte sind: Freitag, 9. Mai, in Wangen im Festsaal der Waldorfschule um 20 Uhr (Vorverkauf: Gästeamteam, Telefon 0 75 22 / 7 42 11); Samstag, 10. Mai, in der Leutkircher Festhalle um 20 Uhr (Vorverkauf: Tourist-Info, Telefon 0 75 61 / 8 71 54); Sonntag, 11. Mai, im Isnyer Kurhaus um 19.30 Uhr (Vorverkauf: Büro für Tourismus, Telefon 0 75 62 / 97 56 30).

12.05.2014, SZ Wangen

Ausgefeiltes Klanggefüge

Das Städtetheater Württembergisches Allgäu konzertiert in der Waldorfschule

WANGEN (rahn) - Das Städtetheater Württembergisches Allgäu hat sich in seinem Frühjahrskonzert im Saal der Waldorfschule wieder einmal als Orchester mit einem ausgefeilten und durchsichtigen Klanggefüge präsentiert. Dirigent Michael Weiger hat das Orchester mit sicherer Hand weiterentwickelt und auch diesmal wieder musikalische Leckerbissen einstudiert.

Die Sinfonie Nr. 32 in G-Dur von Mozart atmete Spielfreude, Leichtigkeit und Eleganz. Ausgefeilt bis ins kleinste Detail, vielgestaltig durch plötzliche Dramatik und Charakterwechsel, bot sie abwechslungsreichen Hörgenuss und war in dieser Abwechslung dennoch sehr ausgewogen. Der Mittelteil kreiste um eine Seufzermelodie und gestaltete sich dadurch kleinräumig, der Schlussteil brachte die klassische „Orchesterwalze“ und gestaltete sich so prächtig und festlich. Das Städtetheater spielte alles schön heraus, hielt Balance, setzte Akzente und ließ das Stück doch ganz im Sinne Mozarts locker fließen.

Der Solist des Konzerts war Adrian Buzac mit seiner Oboe. Mit diesem Instrument verbindet man Eleganz und edlen Klang. Das Konzert für Oboe und Orchester Nr. 1 in d-

Moll von Ludwig August Lebrun wurde diesem Bild gerecht. Der erste Satz entwickelte sich trotz gedecktem Klang singend. Das Soloinstrument erging sich nicht in vordergründiger Virtuosität. Adrian Buzac war virtuos im Ausdruck und der Gestaltung. Schnelle Läufe, Triller und Sprünge gab es quasi als Zugabe.

Buzac in seinem Element

Der langsame Satz war im 6-Achteltakt gehalten, mit dessen wiegendem Charakter Buzac wunderbar spielen konnte, gestützt von einem weichen

Streicherteppich, dem gezielte Orchesterakzente Halt und Struktur gaben. Das abschließende Rondo besaß ein eingängiges Thema und der Solist duettierte herrlich gestreich mit den verschiedenen Registern des Orchesters.

Der Ausflug in die russische Musik führte in die beeindruckende Intensität der 2. Sinfonie in h-Moll von Alexander Borodin. Der erste Satz war von einem hämmernden, knarzigen Unisono geprägt. Nur an wenigen Stellen leuchtete Weiches, Sinnliches auf. Ansonsten sah man sich

mit der Schärfe und den spitzen Klängen konfrontiert, in denen sich ein ruheloser, irgendwie desillusionierter Geist hier manifestierte.

„Zickendes Scherzo“

Das „Scherzo“ zickte förmlich, war launisch und wechselhaft, kapriziös und flatterhaft. Das Städtetheater manövrierte sicher auf engstem Raum zwischen den ständig wechselnden Stimmungen. Das „Andante“ versprach mit einem warmen Hornsolo und weichen Holzbläsern Erholung, doch auch hier brach ein drohender Unterton durch. Alles war dicht komponiert, stellenweise großflächig ausgemalt und doch kontrolliert, und so brachte erst der Schlusssatz die tänzerische und rhythmische Explosion, die man bei einem russischen Komponisten erwartet. Geradezu heiter und stellenweise volkstümlich versöhnte den Satz mit dem düsteren, intensiven Charakter der vorangegangenen Teile des Werks.

Die Zugabe war eine russisch-amerikanische Synthese: Dimitri Schostakowitschs Version des Schlagers „Tea for two“: herrlich und humorvoll gesetzt und vom Städtetheater als präzises und gut gelauntes musikalisches Juwel präsentiert.



In Aktion: Das Städtetheater mit Dirigent Michael Weiger.

FOTO: RAHN

12.05.2014, SZ Leutkirch

Ausgefeiltes Klanggefüge

Das Städtetheater Württembergisches Allgäu konzertiert in der Waldorfschule

WANGEN (rahn) - Das Städtetheater Württembergisches Allgäu hat sich in seinem Frühjahrskonzert im Saal der Waldorfschule wieder einmal als Orchester mit einem ausgefeilten und durchsichtigen Klanggefüge präsentiert. Auch in Leutkirch und Isny traten die Musiker auf die Bühne. Dirigent Michael Weiger hat das Orchester mit sicherer Hand weiterentwickelt und auch diesmal wieder musikalische Leckerbissen einstudiert.

Die Sinfonie Nr. 32 in G-Dur von Mozart atmete Spielfreude, Leichtigkeit und Eleganz. Ausgefeilt bis ins kleinste Detail, vielgestaltig durch plötzliche Dramatik und Charakterwechsel, bot sie abwechslungsreichen Hörgenuss und war in dieser Abwechslung dennoch sehr ausgewogen. Der Mittelteil kreiste um eine Seufzermelodie und gestaltete sich dadurch kleinräumig, der Schlussteil brachte die klassische „Orchesterwalze“ und gestaltete sich so prächtig und festlich. Das Städtetheater

spielte alles schön heraus, hielt Balance, setzte Akzente und ließ das Stück doch ganz im Sinne Mozarts locker fließen.

Der Solist des Konzerts war Adrian Buzac mit seiner Oboe. Mit diesem Instrument verbindet man Eleganz und edlen Klang. Das Konzert für Oboe und Orchester Nr. 1 in d-Moll von Ludwig August Lebrun wurde diesem Bild gerecht. Der erste Satz entwickelte sich trotz gedecktem Klang singend. Das Soloinstrument erging sich nicht in vordergründiger Virtuosität. Adrian Buzac war virtuos im Ausdruck und der Gestaltung. Schnelle Läufe, Triller und Sprünge gab es quasi als Zugabe.

Buzac in seinem Element

Der langsame Satz war im 6-Achteltakt gehalten, mit dessen wiegendem Charakter Buzac wunderbar spielen konnte, gestützt von einem weichen Streicherteppich, dem gezielte Orchesterakzente Halt und Struktur gaben. Das abschließende Rondo be-

saß ein eingängiges Thema und der Solist duettierte herrlich gestreich mit den verschiedenen Registern des Orchesters.

Der Ausflug in die russische Musik führte in die beeindruckende Intensität der 2. Sinfonie in h-Moll von Alexander Borodin. Der erste Satz war von einem hämmernden, knarzi-

gen Unisono geprägt. Nur an wenigen Stellen leuchtete Weiches, Sinnliches auf. Ansonsten sah man sich mit der Schärfe und den spitzen Klängen konfrontiert, in denen sich ein ruheloser, irgendwie desillusionierter Geist hier manifestierte.

Das „Scherzo“ zickte förmlich, warlaunisch und wechselhaft, kapri-

ziös und flatterhaft. Das Städtetheater manövrierte sicher auf engstem Raum zwischen den ständig wechselnden Stimmungen. Das „Andante“ versprach mit einem warmen Hornsolo und weichen Holzbläsern Erholung, doch auch hier brach ein drohender Unterton durch. Alles war dicht komponiert, stellenweise großflächig ausgemalt und doch kontrolliert, und so brachte erst der Schlusssatz die tänzerische und rhythmische Explosion, die man bei einem russischen Komponisten erwartet. Geradezu heiter und stellenweise volkstümlich versöhnte den Satz mit dem düsteren, intensiven Charakter der vorangegangenen Teile des Werks.

Die Zugabe war eine russisch-amerikanische Synthese: Dimitri Schostakowitschs Version des Schlagers „Tea for two“. Es wurde herrlich und humorvoll gesetzt und vom Städtetheater als präzises und gut gelauntes musikalisches Juwel präsentiert.



In Aktion: Das Städtetheater mit Dirigent Michael Weiger.

FOTO: RAHN

Leserbrief

Blamage in Wangen!

Zum Artikel „Ausgefeiltes Klanggefüge“; SZ vom 12. Mai, hat uns folgende Zuschrift erreicht:

Blamage in Wangen! So würden wir den Abend am vergangenen Freitag in der Waldorfschul-Aula bezeichnen. Bei einem hochqualifizierten Sinfoniekonzert mit etwa 60 Akteuren verlieren sich gerade mal etwa 200 Zuschauer im Saal. Das ist deprimierend für das Städteorchester Württembergisches Allgäu (übrigens kein Wort darüber in der Schwäbischen Zeitung). Wer hat Schuld an der Misere? Wurde die Veranstaltung ausreichend beworben? Klar ist, dass Künstler Erfolg brauchen. Applaus durch viele be-

geisterte Zuhörer ist die Grundlage für das Fortbestehen einer solchen Einrichtung. Wir wünschen uns für die Zukunft volles Haus wie bei den Silvesterkonzerten. Unsere Umfrage in Isny und Leutkirch ergaben ähnliche Ergebnisse. Ursachenforschung ist dringend erforderlich!

Ekkehard Lauterwein, Wangen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Redaktion bei langen Zuschriften Kürzungen vorbehält. Für unsere Ausgabe gilt eine Beschränkung auf 60 Zeitungszeilen (pro Zeile etwa 35 Anschläge). Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar. Aus presserechtlichen Gründen veröffentlichen wir anonyme Zuschriften nicht. Teilen Sie uns immer Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer mit. **Ihre SZ-Redaktion**